

Pfaffheim's Kurier

Mo, 17. 11. 97



PETER FISCHER verkörpert den „Buddy Holly“ im Erfolgsmusical der „Vulkania“.
Foto: PK

„Buddy Holly“ traf nostalgischen „Heartbeat“

Musicalaufführung der „Vulkania“-Chöre im Kupferdächle mit Engagement und Können

Nach dem triumphalen Auftritt im Apollo-Theater in Harlem, wo noch niemals zuvor auch nur ein Weißer seinen Fuß hingezetzt hatte, weder als Musiker noch als Gast, zog Buddy Holly endgültig in den Olymp der Musikhelden ein. Allerdings nahm der kometenhafte Aufstieg schon kurz darauf eine tragische Wendung. Während einer Konzertreise beendete ein Flugzeugabsturz jäh seine junge Karriere. Die musikalische Lebensgeschichte des trotz seines nur 22jährigen Lebens zur Legende gewordenen Buddy Holly zeichnete der Gesangsverein „Vulkania“ Oberriexingen in einem Musical nach.

Aufgeführt im Rahmen des Amateurfestivals im Kupferdächle erzählt es in acht Szenen die Entwicklung von den Anfängen in der texanischen Einöde bis hin zum unvergänglichen Ruhm als Rock-'n'-Roll-Legende. Seine ersten Auftritte in der heimatischen Radiostation waren nicht von Erfolg gekrönt, lauscht man an diesem Fleckchen Erde doch lieber den Klängen der Country-Music. In dieser Zeit, den 50er Jahren, genoß der Rock 'n' Roll den weitverbreiteten Ruf als Teufelswerk. Prompt rief der Auftritt von Buddy

Holly den örtlichen Geistlichen auf den Plan, der diese Musik als unchristlich bezeichnete und ein für alle Mal aus dem Äther verbannete. Also blieb nur eine Wahl: das musikalische Asyl in Nashville.

Wie man sieht, war es zu Beginn nicht weit her mit „It's So Easy“ ein Star zu werden. Aber auch dort erfüllte sich der Traum nicht. Man stieß auf Vorurteile, und die Musik von Buddy Holly wurde als „Negermusik“ verunglimpft. Natürlich standen die musikalischen Darbietungen im Mittelpunkt der Aufführung und um es gleich vorweg zu nehmen, „Oh Boy“, was für ein Buddy Holly hatte sich denn da in der Person von Peter Fischer jahrelang in Oberriexingen versteckt. Allerdings wurde ihm die Sache durch die glänzenden musikalischen Arrangements und deren vorzügliche Umsetzung erleichtert. Dies spricht natürlich für die offensichtlich gute, musikalische Grundausbildung der Akteure.

Spätestens bei der Heirat von Peggy Sue, „Peggy Sue Got Married“, ergriff ein Hauch von Nostalgie auch die Zuschauerreihen und infizierte sie mit dem Mythos des Rock 'n' Roll. Bei den Tanzeinlagen wurde der Petticoat

wieder einmal so richtig aufgeschüttelt, daß die Motten nicht wußten, wie ihnen geschah. Der vielstimmige Backgroundchor verlieh den Klassikern von Buddy Holly noch zusätzlich eine spirituelle Note.

Nach den Enttäuschungen in Nashville und der Heimkehr in die texanische Provinz kam dann endlich der erlösende Anruf aus New York von der Plattenfirma Decca-Records, wo man inzwischen auf diese Art von Musik aufmerksam wurde. „That Will Be The Day“, und das war dann auch der Beginn des rasanten Aufstiegs. Von nun an ist es wirklich easy für Buddy Holly, ein Song nach dem anderen stürmt die Charts.

Was „Peggy Sue“ schon lange wußte, blieb nun auch „Donna“ nicht länger verborgen, dieser Buddy Holly ist nicht mehr aufzuhalten. Er traf eben den „Heartbeat“ seiner Zeit und es wird eben nicht „Everyday“ ein Buddy Holly geboren, aber keine Sorge, sein Ruhm wird „Not Fade Away“. Dazu trug mit Sicherheit auch diese Aufführung bei. Wenn man großes Engagement mit vorhandenem Können paart, lassen sich auch im kleinen Rahmen erstaunliche Resultate erzielen. mh